IMT Nuremberg Archives

H – 2418

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 2911-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-157 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2418 - 0002

H2418 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2911-PS No. USA - 157 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 25 June 1948 Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2418 – 0004

Geheime Reichssache

Aufz. Ram 22c/42 g.Rs.

Aufzeichnung über die Besprechung des Herrn Reichsaussenministers mit Botschafter O s h i m a in Steinort am 9. Juli 1942.

Der Herr RAM führte aus, er sei sehr glücklich, schon heute mit Botschafter Oshima über eine Angelegenheit sprechen zu können, die, wie er bisher geglaubt habe, erst in etwa vier Wochen für eine gemeinsame Erörterung reif gewesen sei. Aber der Kampf der letzten acht Tage in Russland hätte Erscheinungen und Ergebnisse gezeigt, die alle bisherigen Berechnungen und Erwartungen übertroffen hätten. Unser Vormarsch in dem mittleren und südlichen Frontabschnitt stiesse auf äusserst geringen Widerstand, wobei das Hauptmerkmal sei, dass zum erstenmal seit Beginn des Feldzuges gegen Russland die russischen Soldaten anfingen davonzulaufen, was nicht etwa ein taktischer Rückzug sei, um uns ins Land hineinzulocken, sondern sie liefen davon, wobei sie ihre Geschütze und alle schweren Waffen einfach stehen liessen, sogar ohne sie zu zerstören. Selbstverständlich könnten wir die weitere Entwicklung des russischen Widerstandes nicht übersehen, wir glaubten jedoch, dass die Schlachten von Kertsch, Charkow und Sewastopol die russische Offensivkraft gebrochen hätten. Bei diesen Schlachten hätten sie ihre besten im Winter neu aufgestellten Divisionen verloren, und wir schätzten ihre Verluste, alles zusammengenommen (Gefangene und Gefallene), auf etwa

F29 543

H2418 – 0005

etwa eine Million Mann. Bei den genannten Schlachten, die ja von uns aus gesehen nur vorbereitende Unternehmungen für die grosse Offensive gewesen seien, hätten die Russen ihre besten Reserven und ihr bestes Waffenmaterial eingesetzt. Jetzt sei die Lage so, dass unsere Armeen teilweise ins Leere stossen. Acht Tage hätten wir zur Erreichung des zunächst gesteckten Zieles - des Don - benötigt, wofür nach den Plänen vier Wochen vorgesehen gewesen seien. Darüberhinaus seien am Don sogar die Brücken unversehrt in unsere Hände gefallen und jetzt wären Operationen grössten Ausmasses auf der ganzen Südfront im Gange. Auch in Sewastopol hätten die Russen ihr bestes Menschenmaterial eingesetzt und der Kampf sei dementsprechend sehr hart gewesen. Die Russen selbst hätten niemals mit dem Fall dieser starken Festung gerechnet und seien deshalb äusserst überrascht. Bei Sewastopol und bei den anderen Schlachten habe sich ferner gezeigt, dass unsere Waffen denen der Russen absolut überlegen seien. Bei der Flugwaffe sei unsere Überlegenheit so gross, dass wir in den letzten Tagen auf je 100 Abschüsse nur 5 eigene Flugzeuge verloren hätten. Diese Überlegenheit unserer Waffen einerseits und der Verlust ihrer besten Truppen andererseits sei augenscheinlich der Grund für einen anscheinend beginnenden moralischen Zusammenbruch.

Er, der RAM, habe nun in diesem Augenblick, wo die Situation in der geschilderten Weise für uns sich darstelle, den Botschafter zu sich gebeten, weil jetzt eine Frage von schicksalhafter Bedeutung für die gemeinsame

F20 541

gemeinsame Kriegführung sich ergebe : Wenn Japan sich militärisch stark genug fühle, so wäre eventuell für Japan jetzt der Moment gekommen, Russland anzugreifen. Er hielte es für möglich, dass, wenn Japan Russland jetzt angriffe, dies den endgültigen moralischen Zusammenbruch herbeiführen, zumindest den Zusammenbruch des Systems sehr beschleunigen könnte. Jedenfalls böte sich Japan niemals wieder eine solche günstige Gelegenheit, den russischen Koloss in Ostasien, wie sie jetzt gegeben sei, ein für alle Mal zu beseitigen. Er habe diese Frage mit dem Führer durchgesprochen und der Führer sei dieser gleichen Auffassung. Eines möchte er jedoch hierbei von vornherein eindeutig betonen : Japan sollte einen Angriff auf Russland nur dann unternehmen, wenn es sich hierzu auch wirklich genügend stark fühle. Keineswegs dürften die militärischen Operationen Japans gegen Russland auf halbem Wege stecken bleiben, und es sei nicht so, dass wir Japan zu einem Vorgehen drängen wollten, das nicht zu unserer beider Nutzen sei. Er aber sei stets, wie der Botschafter wisse, für eine kühne Strategie gewesen und, wie er bereits mehrfach ihm gegenüber betont habe, sei das Jahr 1942 seiner Auffassung nach das Jahr des Krieges, das die Entscheidung bringe. Was wir jetzt militärisch erreichen würden, das würde, wenn der Krieg sich noch in die Länge ziehen sollte, für jedes weitere Jahr für uns die grösste Erleichterung bedeuten. Die USA hätten bisher rüstungsmässig noch sehr wenig erreicht, alle Angaben hierüber, die sie marktschreierisch der ganzen Welt mitteilten, seien Bluff und leere Propaganda. Trotzdem bringe selbstverständlich das

H2418 – 0006

H2418 – 0007

[illegible] für die Feindmächte rüstungsmässig
Fortschritte.

Die Lage bei Feldmarschall Rommel sei zurzeit so, dass er nach seinen fabelhaften Kämpfen und Siegen jetzt eine kleine Pause benötige, um den in starkem Masse herbeigebrachten Nachschub zu erhalten. Wir seien überzeugt, sobald der den genügendenNachschub habe, werde er Ägypten erobern. Sobald er die jetzige Stellung bei El Alamein durchbrochen habe, liege Ägypten offen vor ihm, das ihm, wenn er es einmal besetzt habe, nicht wieder genommen werden könne, denn der Nachschub für die Engländer von Indien und um das Kap herum sei doch äusserst schwierig und unsere Nachschubwege seien viel kürzer.

Damit kam der Herr RAM zum zweiten Punkt seiner heutigen Aussprache, nämlich die Tätigkeit der japanischen Marine im Indischen Ozean. Es sei für die gemeinsame Kriegführung von grösster Wichtigkeit, dass die japanische Marine ihre Tätigkeit im Indischen Ozean verstärke und nicht nur mehr U-Boote ins dortige Operationsgebiet entsende, sondern auch Kreuzer und andere grössere Einheiten, um den Nachschub für die Engländer nach Ägypten hin zu unterbinden. Eine grosse Aktion der japanischen Marine in Richtung Aden zur Unterbrechung des Nachschubs für General Auchinleck wäre für Rommel von ungeheuerer Bedeutung. Der Herr RAM wolle daher den Botschafter bitten, bei seiner Regierung anzuregen, Massnahmen zu treffen, damit gerade in der nächsten Zeit ein Nachschub

der

der Engländer über den Golf von Aden nach Ägypten sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werde.

Vielleicht würden die Engländer nun als Gegenschlag bald einige Landungsversuche im Westen unternehmen - ja, wir rechneten sogar damit, weil Stalin solches von Churchill wohl mit der Drohung erpresst habe, dass er sonst einen Sonderfrieden mit Deutschland abschliessen würde. An allen Stellen, die für eventuelle Landungen in Frage kämen, seien wir jedoch unsererseits vorbereitet und hätten Kerntruppen nach dem Westen konzentriert. Jede Landung würde daher nur ein neues Dünkirchen bedeuten. Wenn die Engländer wirklich durch eine Landung eine zweite Front aufrichten wollten, so benötigten sie hierzu eine grosse Anzahl Divisionen. Diese aber an das europäische Festland zu bringen, sei unmöglich. Der Führer hätte seinerzeit mit der Hälfte der deutschen Armee ca. 160 feindliche Divisionen vernichtet. Er habe daher jederzeit genügend Divisionen dort, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken. Alle solche Landungsversuche aber spielten im ganzen genommen doch keine grosse Rolle, denn die Entscheidung über den Ausgang des Krieges falle allein in Russland.

Eine weitere Erfahrung hätten wir ebenfalls im Laufe der letzten Wochen gemacht bei dem Abschneiden der Zufuhren für Russland im Norden. Es habe sich gezeigt, dass die Amerikaner und Engländer nicht mehr in der Lage seien, auch nur einen einzigen Geleitzug wirklich

F29 541

H2418 – 0008

H2418 – 0009

wirklich sicher in die russischen Häfen zu bringen. Sowie eine Kriegs- oder Handelsflotte in die Nähe eines Landes mit Flugstützpunkten gelange, sowei eine solche Flotte verloren, da sie durch die Flugzeuge vom Lande her vernichtet würde. Die Schiffe würden durch die Flugzeuge entweder sofort versenkt oder so beschädigt, dass sie in ihrer Manövrierfähigkeit stark behindert seien und durch U-Boote dann leicht erledigt werden könnten. Schiffe im Geleitzuge von einer Länge von 30 km würden nach unseren Erfahrungen nach einem Fliegerangriff auf einen Raum von 300 km Länge auseinandergesprengt, um dann durch Bomben, bezw. U-Boote einzeln versenkt zu werden. Dieses sei jetzt wieder durch den Erfolg unseres Angriffes auf die letzten Geleitzüge im Eismeer bestätigt worden, wo nach den bisherigen Ergebnissen von 38 Schiffen 32 versenkt, der Rest von 6Schiffen zerstreut wurde, mit deren Ankunft in einem russischen Hafen kaum zu rechnen sei.

Für unsere Kriegführung seien zwei Dinge entscheidend : nämlich Russland von seiner Zufuhr im Norden übers Eismeer abzuschneiden, was, wie er eben ausgeführt habe, gelingen würde, und zweitens Russland seine Ölquellen im Süden fortzunehmen und es von den Zufuhren durch den Iran abzuriegeln. Auch dies würde gelingen und Russland dann erdrosseln. Die Moral bei den Russen begänne, wie gesagt,schon zu schwinden, und dazu käme, dass es zurzeit bei ihnen an einer wirklich grossen operativen Führung fehle. Selbstverständlich seien wir wie bisher auch weiterhin auf alle Überraschungen

von seiten dieses Gegners gefasst und wollten die Lage keineswegs zu optimistisch malen. Wenn es uns jedoch gelänge, Russland als Hauptbundesgenossen für England und USA auszuschalten und über den Kaukasus nach Süden vorzudringen, während Rommel auf der anderen Seite über Ägypten in den Vorderen Orient vorstiesse, so wäre der Krieg gewonnen. In den letzten vier Wochen seien wir auf jeden Fall diesem Ziel viel näher gekommen, als es die deutsche Führung bei allem Optimismus sich erhofft hätte. Wir müssten jetzt in diesem Jahre 1942 die kühnste Strategie treiben und alle Möglichkeiten bis zum letzten auswerten, um am Ende dieses Jahres die beste für uns mögliche Position innezuhaben. Dann würde auch die Stellung der Türkei eine andere werden, und auch die Situation hinsichtlich Spaniens würde sich mehr und mehr klären. Für den Gegner andererseits bedeute die Hilfe für Russland alles. Dies gehe auch klar aus der Äusserung des amerikanischen Botschafters in Ankara, Steinhardt, hervor, der gesagt habe, die einzige Chance für die Alliierten sei der Widerstand Russlands. Sei dieser nicht mehr vorhanden, so wäre der Krieg für die Alliierten verloren. Dies bedeute wiederum für uns die Notwendigkeit zu verhindern, dass im nächsten Jahr das amerikanische Rüstungspotential mit dem russischen Menschenreservoir sich vereinige. Jetzt sei aber für Deutschland und auch für Japan die grosse Chance gegeben, den russischen Koloss zu erdrücken, denn im Fernen Osten habe der Russe nur schwache Kräfte, da er sehr viele Divisionen für die grosse jetzt überstandene

H2418 – 0010

H2418 – 0011

standene Winterschlacht nach dem Westen abgezogen habe. Würde Japan unter Wegnahme von Wladiwostok und durch ein Vordringens bis zum Baikalsee Russland auch im Osten abriegeln, so bedeute dies für die Russen eine weitere kolossale Belastung, vor allem auch in psychologischer Hinsicht. Das Beste wäre natürlich, wenn das bolschewistische System zusammenbreche. Andererseits hätten wir am Ende des Jahres eine äusserst günstige Position auch dann schon, wenn Japan im Osten jegliche Zufuhr abriegele und wir auf der anderen Seite die Russen weit ins Land hinein vertrieben hätten und sie somit sowohl vom Öl und ihrem Hauptrüstungsgebiet, als auch von jeglicher Zufuhr im Norden und Süden abgeschnitten seien. Bei einem solchen totalen Abgeriegeltsein wäre es für die Russen unmöglich, sich noch lange, selbst durch das bolschewistische System des Terrors zu halten, denn dieses wiese jetzt, wie sich bei Sewastopol gezeigt habe, Erscheinungen auf, die zum Zusammenbruch führen müssten. Wir hätten in Sewastopol Befehle gefunden, nach denen nicht nur der Kommissar das Recht habe, jeden Soldaten, der zurückginge oder überlaufen wolle, zu erschiessen, sondern danach habe auch jeder Soldat das Recht, seinen Nebenmann zu erschiessen, sobald dieser davonliefe.

Es sei somit jetzt eine entscheidende Phase in diesem Kriege durch die Entwicklung der Dinge in Russland als auch die Erfolge Rommels in Afrika eingetreten, wo es gelte Entschlüsse von weittragender Bedeutung für die Dreierpaktmächte zu treffen. Wir sähen durchaus ein, wenn Japan die neugewonnenen Positionen erst sichern

F29 54?

H2418 – 0012

sichern und ausbauen müsste, und er, der RAM, wolle nochmals betonen, dass wir Japan keineswegs zu militärischen Unternehmungen auffordern wollten, denenes sich im Augenblick noch nicht gewachsen fühle. Er könne die Lage im Fernen Osten natürlich nicht im einzelnen übersehen und ob es notwendig und richtiger sei, die strategische Lage Japans durch einen Angriff nach dem Süden zu verbessern und zu sichern; aber seiner Meinung nach würde ein [illegible] gegen Australien mit dessen anschliessender Besetzung von recht langer Dauer sein, und die Meere um Australien beherrsche ja die japanische Flotte, wie der Botschafter ihm gesagt habe. Dies sei doch das entscheidende. In China seien in letzter Zeit grosse Erfolge für die Japaner zu verzeichnen gewesen; und die Lage für Japan nach dem Schliessen der Burmastrasse äusserst günstig, sodass die japanische Armee hier kaum mehr Kräfte brauche. An der Burmafront seien wohl auch bis zum Herbst wegen der Regenzeit militärische Operationen nicht möglich. Wenn also die Armee und Flotte und auch die Luftwaffe in den nächsten drei Monaten nicht entscheidend beschäftigt sei, so glaube er, dass man doch den Entschluss fassen sollte, diese drei Monate auszunutzen und die Armee und die Luftwaffe für den Angriff auf Wladiwostok und Sibirien und die Flotte zur Unterbindung des englischen Nachschubes im Indischen Ozean einzusetzen. Sei einmal der russische Koloss von Deutschland und Japan gemeinsam erledigt, so hätte Japan dann genügend Zeit und sei ungestört jederzeit in der Lage, sich die weiteren Positionen in Australien, in Indien und im Inselmeer zu sichern. Wladiwostok sei

ja ständig die grösste Bedrohung für Tokio aus der Luft, besonders wenn dort etwa wie vor kurzem in China amerikanische Bomber stationiert würden. Früher oder später würde dies sonst doch im Laufe des Krieges kommen, d.h. wenn Russland nicht rechtzeitig ausgeschaltet würde. Und was die dort 60 bis 80 russischen U-Boote anginge, so wüssten die Russen nach unseren Erfahrungen wenig mit dieser Waffe anzufangen. Auch in der Ostsee sei eine gleiche Anzahl russischer U-Boote vorhanden gewesen, die aber niemals auch nur einen kleinen Schaden hätten anrichten können. Sollte also die japanische Armee sich stark genug fühlen, und mit ihrem Aufmarsch in der Mandschurei fertig sein, dann hielte er es für das richtigste, den Entschluss zu fassen und die Russen anzugreifen. Der Führer sei bisher der Auffassung gewesen, dass nach ihren grossen Erfolgen die Japaner ihre neuen Gebiete erst konsolidieren sollten und unser Angriff in Russland erst weiter vorgetragen sein müsste, und er habe es für richtig gehalten, dass Japan nicht zu viel auf die Hörner nehmen dürfe, um nicht die eigene Lage zu gefährden. Jetzt aber nach der kürzlichen militärisch so überaus günstigen Entwicklung in Russland und den hier gemachten Erfahrungen, die er dem Botschafter geschildert habe, sei er auch der Auffassung, dass nun der Augenblick gekommen sei, um, wenn Japan sich dafür stark genug fühle, in den gemeinsamen Kampf gegen Russland einzutreten. Würde Japan in einem raschen Vorstoss Wladiwostok und das Gebiet vielleicht bis zum Baikalsee genommen haben,

so

F20 540

H2418 - 0013

H2418 – 0014

so würden die Russen, von zwei Seiten angegriffen, in eine äusserst schwierige Lage kommen. Der Krieg sei damit praktisch entschieden und die Dreierpaktmächte könnten dann ihre ganzen Kräfte gegen die Engländer und Amerikaner ansetzen, die dann dagegen keinerlei Chancen mehr hätten.

Botschafter Oshima erwiderte, dass er hocherfreut sei über die ihm vom Herrn RAM geschilderte Entwicklung in Russland und Nordafrika. Er selber sei auch überzeugt von der Notwendigkeit eines Angriffs Japans gegen Russland und von der Notwendigkeit der Unterbrechung der englischen Zufuhren nach Ägypten und werde gemäss den Ausführungen des Herrn RAM, die für Tokio von grösstem Interesse wären, sofort dorthin berichten. Oshima schien sehr begeistert von dem Gedanken.

Der RAM betonte dann nochmals die Notwendigkeit der Störung des englischen und amerikanischen Nachschubs nach Ägypten hin. Die Unterbindung dieses Nachschubs sei für Rommel gerade in der nächsten Zeit von entscheidender Bedeutung, worauf Oshima meinte, dass bereits durch die Tätigkeit der japanischen U-Boote der Nachschub sehr gestört würde. Aber er werde entsprechend berichten, damit der Einsatz der U-Boote durch eine Flottenaktion grossen Stils und durch den Einsatz von Kreuzern, Flugzeugträgern usw. verstärkt würde.

Berlin, den 10. Juli 1942.

gez. Gottfriedsen.

F29 55

H2418 – 0015

2911-P5
USA-157

H-2418

EXHIBIT U.S.A. 157 (2911-PS)

Filed Dec. 10, 1945
[illegible]
Secy.

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

157

(2911-PS)

A 088074

H2418 - 0016

H2418-0017

EXHIBIT U.S.A. 157 (2911-PS)

H2418-0018

157